

Das, abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

**Inserate** sichern den besten Erfolg. Preis der 1spaltigen Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf., bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf.

Verwendbare Beiträge werden angemessen honorirt.

# Aus den Tannen.

**Intelligenz- & Anzeige-Blatt**  
von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr in Altensteig 90 Pf., im O.A.-Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 87.

Altensteig, Donnerstag den 29. Juli

1886

## Bestellungen

auf das Blatt

„Aus den Tannen“

für die Monate

August und September

werden von allen Postämtern und Postboten angenommen.

Altensteig.

Die Expedition.

### Amtliches.

Nagold.

#### Bekanntmachung.

Vorschriften über die Benützung öffentlicher Straßen und ihrer Zubehörenden.

Die unterzeichnete Stelle sieht sich wiederholt veranlaßt, nachstehende Bestimmungen der I. Verordnung vom 6. Juli 1873, betreffend Vorschriften über die Benützung öffentlicher Straßen und ihrer Zubehörenden zur genaueren Nachachtung einzuschärfen:

§. 6.

Einem begegnenden oder vorfahrenden Fuhrwerke muß jeder Wagenführer rechtzeitig und genügend zur rechten Seite ausweichen.

§. 7.

Ein Wagenführer darf sein bespanntes Fuhrwerk nicht ohne Aufsicht lassen und ist überhaupt zur gehörigen Vorsicht in Leitung seines Fuhrwerks verpflichtet.

§. 8.

Es ist nicht gestattet, ein oder mehrere Pferde hinten am Wagen ohne Aufsicht mit sich zu führen oder Wagen in gefährlicher oder den Verkehr hemmender Weise an einander zu koppeln.

Hintereinander fahrende Fuhrwerke haben anderen den erforderlichen Raum zu nötiger Durchfahrt zu geben, auch hat jedes Fuhrwerk sich der Störung geschlossen marschierender Militärabteilungen, öffentlicher Aufzüge, insbesondere Leichenbegleitungen zu enthalten.

§. 9.

Wenn ausnahmsweise von der zuständigen Behörde gestattet wird, einen Teil einer Straße innerhalb oder außerhalb des Orts mit Bauholz, Steinen, Wagen und dergl. zu belegen oder zu besetzen, so muß das Bedürfnis des Verkehrs stets beachtet und die belegte Stelle bei Nacht beleuchtet, auch wenn nötig umschrankt werden.

Das Gleiche hat zu geschehen, wenn Straßenteile in Folge von Abrutschungen oder Abgrabungen und sonstigen Bauarbeiten ohne Gefahr nicht oder nur mit besonderer Vorsicht befahren werden können.

§. 10.

Rohe oder frisch gegerbte Häute an einer öffentlichen Straße zum Trocknen auszuhängen, ist verboten.

Fuhrleute, welche Tierhäute in rohem Zustande oder frisch gegerbt, sowie zum Leimsieden und anderen Zwecken oder auf den Wasenplatz bestimmten rohen tierischen Leberreste führen, haben dieselben dicht und vollständig einzuhüllen und zu bedecken, um den Gegenstand der Ladung nicht sichtbar werden zu lassen und der Wahrnehmung seiner Ausdünstung durch den Geruch möglichst vorzubeugen.

Das Ablebern gefallener Tiere darf an Straßen nicht stattfinden; nicht minder ist das Auswerfen von toten Tieren oder Teilen von solchen auf Straßen untersagt.

Die I. Landjäger, Straßenwärter, Polizei-Offizianten u. haben die Beachtung vorstehender

Bestimmungen genau zu überwachen und jede Uebertretung der betreffenden Ortspolizeibehörde zur weitem Verfügung zur Anzeige zu bringen.

Den 24. Juli 1886.

K. Oberamt. Gütner.

Uebrigens wurde die Amtsrichterstelle bei dem Amtsgerichte Calw dem Justizreferendar 1. Klasse Fischer, Amtsanwalt und Hilfsrichter bei dem Amtsgerichte Oettingen.

### Die beabsichtigte Umgestaltung der französischen Armee.

Schon eine oberflächliche Betrachtung des Umbildungs-Entwurfes des Generals Boulanger beweist, daß dessen Durchführung eine offenbare Gefahr für die Nachbarn sein würde, da derselbe in erster Linie nichts mehr und nichts weniger bezweckt, als den aktiven Stand der französischen Armee von 472000 auf 545000 Mann zu bringen, das heißt, denselben um 73000 Streiter zu vermehren. Daß die Spitze der Thätigkeit des Ministers gegen Deutschland gerichtet ist, hat nicht nur das Spionengesetz gezeigt, sondern der Kriegsminister selbst in seinen an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassenden Reden bewiesen. Die kolossale Vergrößerung einer für die Mittel Frankreichs schon überstarken Armee würde die Franzosen befähigen, 40 neue Jäger-Regimenter aufzustellen; als Stämme für dieselben würden die jetzt bestehenden 30 Jägerbataillone, die vierten Bataillone der Linie und die zweiten Kompagnien der Depots dienen. Außerdem würden 11 neue Kavallerie-Regimenter sowie eine dritte Kavallerie-Division neu gebildet werden. Das ist ein Zuwachs für die französische Armee, welcher Deutschland mit um so mehr Mißtrauen erfüllen muß, als dessen Friedensstärke, durch das Septennat auf 427274 Mann festgesetzt, nicht nur 50000 hinter der jetzigen Stärke der französischen Armee, sondern um 118000 Mann hinter der neuorganisierten französischen Armee zurückstehen würde.

Um die etwas harte Zumutung dieser Reorganisation den radikalen Elementen, welche übrigens nicht so begeistert für einen Krieg sind, wie man allgemein glaubt, mundgerecht zu machen, hat der General Boulanger, der bekanntlich sich diesen Leuten möglichst nahe zu stellen sucht, alle Steine des Anstoßes weggeworfen, welche die demokratischen Parteien beunruhigten, wie zum Beispiel den Einjährig-Freiwilligendienst, die Stellung zur Disposition der Ersatzbehörden, die Ueberweisung zu Hilfsleistungen u. s. f. Dafür werden alle Franzosen auch vor dem Militärgesetz gleich und müssen drei Jahre dienen, abgesehen von Beurlaubungen vom Oktober bis März, welche der Kriegsminister verfügen kann. Dennoch wird die radikale Partei durch Annahme der Vorlage sich schwerlich ohne weiteres in ein unabsehbares Netz von Schwierigkeiten verstricken wollen, dessen Endergebnis schließlich ein Krieg sein müßte, von dem niemand voraussagen kann, ob er die Diktatur oder die Monarchie im Gefolge haben würde.

Der General Boulanger hat übrigens eine neue Einrichtung vorgesehen, um den Dienst zu erleichtern, das ist die freiwillige, private Vorbereitung für den Militärdienst. Es können sich nämlich die jungen Leute (wozu die Regimenter Sonntags Gelegenheit geben) sich vor ihrer Dienstzeit ausbilden lassen und brauchen dafür später nur zwei Jahre zu dienen, wenn sie genügende Zeugnisse über die erworbenen Kenntnisse beibringen können. Diese Maßnahme scheint einen Ersatz für die unpopulär gewordenen Schüler-Bataillone bilden zu sollen. Die vom Dienste Befreiten bezahlen eine Wehrsteuer

von täglich sechs Centimes. Die Kolonial-Armee, deren Bildung der französischen Regierung oft Schmerzen gemacht hat, indem die Formation aus 4 Bataillonen und anderen Truppenverbänden den ganzen Mobilisationsplan durchkreuzte, ist jetzt selbständig gemacht worden. Sie rekrutiert sich aus Freiwilligen und aus Kapitulanten, welche ein reiches Handgeld erhalten.

Die weiteren Vorschläge Boulanger's sind von geringerem Belange.

Man kann nur hoffen, daß dieser Reorganisations-Entwurf bloß eine persönliche Idee des Kriegsministers ist und bleibt; auch scheinen die Aussichten gering, daß die übrigen Minister dieselbe besonders warm unterstützen werden, weil sie doch nicht gesonnen sein dürften, einer Diktatur Boulanger's die Wege zu ebnen. Das Einbringen der Vorlage würde für den Augenblick die Armee in Unruhe versetzen, die Annahme durch die Minister und Kammer aber ein Zeichen sein, daß auch das offizielle Frankreich vor den gefährlichsten Schritten nicht zurückschreckt. (N. Sta.)

### Landesnachrichten.

S.C.B. Stuttgart, 28. Juli, vormittags 11 Uhr 15 Min. (Telegramm.) Der frühere Kultusminister Doktor von Gehler ist gestern in Urach gestorben.

\* Ludwigsburg, 26. Juli. Der Besuch der hiesigen Ausstellung nimmt immer zu. Die Zahl der Besucher am gestrigen Sonntag allein darf auf mindestens 3500 angegeben werden; Tageskarten wurden gegen 3000 verkauft. Außer vielen Besuchern aus nächster Umgebung waren die Gewerbevereine von Leonberg, Marbach, Wezlingen, Mundelsheim, Neckarsulm, Künzelsau und Bussenhausen anwesend. Die große Walcker'sche Orgel wurde am Sonntag mittag von einem jungen Geislichen aus der Umgegend (Pfarrverweser D. in Rohr), der die Ausstellung besuchte, zum großen Dank des Publikums meisterhaft gespielt.

\* Ellwangen, 25. Juli. Wie der „J.-Zig.“ mitgeteilt wird, wurde der vom letzten Schwurgericht wegen Raubs (von Abendmahlswein in Heidenheim) zu der Gefängnisstrafe von einem Jahr verurteilte Milchhändler Ulrich Strigelberger von Ogenhausen, O.A. Heidenheim, von S. M. dem König zu der Gefängnisstrafe von 2 Monaten begnadigt.

\* Von der Jagst, 26. Juli. Vor Jahresfrist machte der ehemalige Bauernknecht G. M. Scheuring von Hummelweiler die ganze fränkische Gegend durch eine Menge von Einbrüchen und Diebstählen unsicher; mehreremal in Untersuchungshaft gebracht, gelang es ihm immer auszubrechen, bis er gerade am 26. Juli v. J. endlich bei einer Streife im Walde aufgegriffen und dingfest gemacht wurde. Das R. Landgericht Hall hat den gefährlichen Burischen am 27. November zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt und man war froh, daß er nun so lange unschädlich gemacht sei. Nun kommt die Nachricht, daß Scheuring, der allem nach Geisteskrankheit simulierte, aus der Heil- und Pflegeanstalt, wohin er zur Beobachtung verbracht worden, entwichen ist. Er ist bis jetzt spurlos verschwunden.

\* (Verschiedenes.) Einem Rottweiler Dekonomen wurde in den letzten Tagen während der Abwesenheit des Hausbewohners von einem bis jetzt noch nicht ermittelten Spitzbuben ein Kasten erbrochen und aus demselben die Summe von 170 M. gestohlen. — Bei Blaubeuren entgleiste der Gepäckwagen eines Personenzugs, wahrscheinlich in Folge zu späten Ziehens oder

Loslassens der Weiche. — In Auenstein wurde kürzlich ein 15jähriger Bursche beim Heuwendeln in den Fuß gestochen. Ohne die kleine Wunde zu beachten, beging er noch zudem die Unvorsichtigkeit, im erhitzten Zustande in einer Quelle sich zu baden. Eine darauffolgende Entzündung der Wunde und hinzugekommener Starrkrampf bereiteten dem jungen Leben ein rasches Ende. — Ein Bürger von Mössingen, welcher in einer dortigen Sandgrube arbeitete, wurde von einem Mann und zwei Weibspersonen in ebenso grausamer als schandbarer Weise mißhandelt. Der Verletzte verschied unter gräßlichen Schmerzen. — In Buchau erkrankte der Wirt zur „Wacht am Rhein“ im Federsee infolge eines Schlaganfalls. — Der 72 Jahre alte Bauer Reif aus Blenningen wurde von einer schweigewordenen Kalbel, die er nach Degerloch führen wollte, zu Tod geschleift. — In Thahel im bei Heilbronn ging ein Bauer mit seiner Frau auf das Feld und ließ die Kinder noch im Bett zurück. Bälber als sonst verließen auch diese ihr Lager und gingen sogleich auf die Straße. Kaum waren sie einige Minuten aus dem Hause, als dasselbe einstürzte und gerade die Kammer mit Schutt füllte, in der die Kinder kurz vorher noch geschlafen hatten. — In Cannstatt erkrankte auf dem Badeplatz ein 9 Jahre alter Knabe Namens Dörning, dessen Eltern sind in Stuttgart wohnhaft.

### Deutsches Reich.

\* Zur Begegnung der über Belästigung der Bewohner durch umherziehende Zigeunerbanden verlaublichen Klagen soll laut ministerieller Anordnung beim Auftreten von Zigeunern nachdrücklich gegen diese vorgegangen werden. Im allgemeinen werden keine Zweifel darüber entstehen, welche Personen unter den Begriff „Zigeuner“ fallen, da schon die äußere Erscheinung, der Gebrauch einer fremden im deutschen Reichsgebiete nicht gesprochenen Sprache, der Mangel eines festen Wohnsitzes und das Ausüben bestimmter Beschäftigungen, wie Kesselflicken, Drahtbinden, Seiltanzen, Wahrsagen, Kartenlegen und ähnliches, meist einen zuverlässigen Anhalt bieten werden. Mitglieder von Zigeunerbanden, welche sich einer Uebertretung der Strafgesetze schuldig machen, sind zu verhaften und sofort zur gerichtlichen Haft zu überweisen. Nach der Haftentlassung erfolgt Ausweisung, wie denn auch alle ausländischen Zigeuner über die Landesgrenze gewiesen werden müssen. Die Kosten trägt die Staatskasse, falls der Festgenommene sie nicht zahlen kann.

\* **R a s a t t**, 26. Juli. Ueber die Entweichung des Lieutenant a. D. Hellwig schreibt man, daß er in einem hinterlassenen Schreiben dem großh. Amtsgerichte — dem die Staatsgefangenen bekanntlich unterstellt sind — mitteilt, da ihm der nachgesuchte Urlaub vom Ministerium nicht bewilligt worden sei, so habe er sich denselben selbst erteilt. Die Bewachung der Festungsgefangenen ist eine nichts weniger als strenge;

den Gefangenen ist größtmögliche Freiheit gestattet, wozu ein täglich zweistündiger Spaziergang in Begleitung des Wärters gehört. Hellwig verließ jedoch dem Vernehmen nach das Schloß bei Nacht, nahm sich am hiesigen Bahnhof ein Billet und dampfte aufwärts, der Schweiz zu, wo er, wie man wissen will, wohlbehalten in Neuchâtel angekommen sein soll.

\* **München**. Der hierher verkehrende Mühlbacher Bote wurde am 22. d. früh bei Feldkirchen räuberisch erschossen. Der Mörder wurde von Bauern umringt und erschoss sich selbst.

\* **(Ein reuiger Sohn.)** Im Jahre 1863 war — 28 Jahre alt — ein Frankfurter Bürgersohn seinen Eltern unter Mißnahme ihres gesamtten Barvermögens nach der neuen Welt durchgegangen. In diesen Tagen ist er nun in seine Heimatstadt zurückgekehrt. Er ist sehr wohlhabend, verheiratet und Vater dreier Kinder. Seine Familie hat er mitgebracht. Das elterliche Heim ist verschwunden. Vater und Mutter sind bereits im Jahre 1872 in sehr drückenden Verhältnissen verstorben. Ein alter Mann, den der Heimgekehrte kannte, führte ihn an die Gräber der Eltern. Als der Mann des schmutzigen Grabhügels seines Vaters ansichtig wurde, erfaßte ihn ein namenloser Schmerz. Er raufte sich die Haare, warf sich auf das Grab und weinte die bittersten Thränen der Reue. Seine Gattin und Kinder, die sich in seiner Nähe befanden, drängten sich heran und versuchten vergeblich, den Vater zu trösten. Am Grabe der Mutter wiederholte sich dieselbe ergreifende Scene. „Mutter! Mutter! arme, schändlich betrogene Mutter! Deine Verzeihung will ich, ich will alles sühnen!“ rief er laut. Der Gattin und den Kindern gelang es nur mit großer Mühe, den Aufgeregten zu beruhigen. Verschiedene Stiftungen erhielten von dem reuigen Sohne ansehnliche Geschenke.

\* **Landenberg a. W.** In welcher Weise das vertrauensselige und unkundige Publikum beim Ankauf von Geheimmitteln ausgebeutet wird, davon gab eine hier abgehaltene Schöffensitzung beredtes Zeugnis. Es wurde gegen einen Kaufmann verhandelt, der Geheimmittel angepriesen hatte; ein Chemiker hatte den Wert der Geheimmittel wie folgt festgestellt: Billionese: Wert 5 Pfg., Verkaufspreis 3 Mark; orientalisches Exalt: Wert 10 Pfg., Verkaufspreis 1 M. 50 Pfg.; Parterzeugungspomade: Wert 20 Pfg., Verkaufspreis 3 M.; Haarfärbemittel: Wert 25 Pfg., Verkaufspreis 2 M. 50 Pfg.

\* **Schweinfurt**, 24. Juli. Gestern Abend halb neun Uhr hat der Sturm den Bahnhof in Schweinfurt-Oberndorf arg mitgenommen. Der Schaden dürfte jenem des Würzburger Zusammenstoßes nicht nachstehen. Eine Windhose hob die Wagenremise förmlich auf und warf sie in sich selbst zusammen, die vielen Wagen unter sich begrabend. Die Dächer der Dienstwohnungen hob es ab und warf die Balkenteile durch Wagen durch und durch. Zwei Mal schlug der Blitz ein, ohne zu zünden. Ge-

rade hatte der Schnellzug den mittleren Perron verlassen, als die Windhose das Wellendach zerstörte und die 25 Centimeter starken Eisenträger an ihrer Verbindungsstelle, wo die Säule in den Sockel geht, abknickte. Wie Strohhalme waren die Eisenträger stärkster Sorte gebogen oder geknickt. Aborte und andere Gebäude waren ihrer Wellendächer aus Blech beraubt, die Kamine sind natürlich verschwunden. In der Stadt am Viehmarke ober der Post sind ganze Alleen ausgeworfen. Menschenleben verunglückten nicht.

\* **Schweinfurt**, 24. Juli. In dem Momente, als der Okan über den Oberndorfer Centralbahnhof hereinbrach, war der Schnellzug von Kissingen, worin verschiedene Diplomaten saßen, im vollen Einfahren begriffen. Dem Bahnpersonal gelang es, den Blitzzug noch rechtzeitig zum Halten zu bringen, sonst wäre namenloses Unglück entstanden, denn der Zug wäre unfehlbar auf den Trümmern der Einsteighalle zerschellt. Es werden geradezu schaudererregende Details und wunderbare Rettungen bekannt. In einzelnen Häusern ist kein gutes Fenster und auf dem Dache kein Ziegel mehr vorhanden. Die Verwüstungen in Schweinfurt, Sengfeld, Gochsheim und in den angrenzenden Orten spotten aller Beschreibung.

\* Vier Bauern im Herzogtum Altenburg, der Wiege des Staatspiels, setzten sich vor einiger Zeit an einem Samstag nachmittag zum Skat zusammen und fanden an dem Spiel soviel Reiz, daß sie, abgesehen von der Zeit, die sie für des Liebes Nahrung und Notdurft gebrauchten, bis am Montag früh 8 Uhr spielten. Die Bauern hatten nicht billig gespielt, einer, der im Pech sah, hatte gegen 1500 Mrk. verloren, und der Wirt erhielt von den vier Spielern gegen 170 Mrk. Spiel- und Zechgeld. Zehn neue Kartenspiele waren von den Spielern verbraucht, über 100 Glas Bier und ein Duzend Flaschen Wein getrunken und eßliche gebratene Gänse und Hasen während des Spielens genossen worden. Als die Bauern am Montag früh in ihre Wagen stiegen, fahren sie bis ins nächste Dorf, um das Spiel fortzusetzen. Man muß eben ein reicher Altenburger Bauer sein, um so etwas leisten zu können!

\* **Aheydt**. Der hiesigen Polizei ist es gelungen, eine aus mehreren Männern und einer Frau bestehende Falschmünzerbande dingfest zu machen, auch Metall und Werkzeuge mit Beschlag zu belegen. Die Bande hatte namentlich 1 Mrk. und Thalerstücke in nicht ungeschickter Weise angefertigt. Der „Hauptmann“ ist ein Meister in einer Eisengießerei, der einen Wochenlohn von 50 Mrk. bezieht.

\* Die Ausweisung russischer Unterthanen wird in Danzig noch immer fortgesetzt. In den letzten Tagen haben wieder einzelne Familien sowie verschiedene alleinstehende Personen aus den nicht polnischen Distrikten Rußlands, welche sich in Danzig ihres Erwerbes wegen aufhielten, Ausweisungsordre erhalten. Unter denselben befanden sich auch zwei junge Mädchen aus

## Die Buschmühle.

(Nachdruck verboten.)

Novelle von E. Jacow.  
(Fortsetzung.)

„Ise hatte Lust, ihre Abneigung näher zu erklären, doch die feine Hand der Dame fuhr lieblos über ihre glühende Wange. Der kurze, freundliche Abschied derselben schloß ihr den Mund.“

6.

Am nächsten Morgen war Bebrecht's erstes Wort am Kaffeetisch zu Salzmann:

„Vergessen Sie nicht den Besuch bei der Frau Erzellenz von Dahlen!“

Dieser erhob sich pflichtschuldigst, sobald er seine Kaffeetasse geleert hatte, um Toilette zu machen.

Sein Leibrock datierte vom jüngst überstandenen Staatsexamen her, war also so würdig wie neu. Der Müller stand unwillkürlich auf, als er in dem glänzend schwarzen Anzug herunter kam — der Kandidat bewohnte nämlich oben die Siebelstube — um sich zu verabschieden. Auch die zierlich geknüppte weiße Halsbinde imponierte Sturz.

„Wie ein Bräutigam“, sagte er, ihn schmunzelnd betrachtend.

Salzmann errötete, Ise verzog in allerliebstem Spott den hübschen Mund. Die gute Frau Biette aber wurde förmlich in Blut getaucht, als wäre sie selber die heimlich beargwöhnte Braut. Das hatte seinen guten Grund. Der würdige Bebrecht würde unmäßig erstaunt gewesen sein, hätte er die Gedanken auch nur von fern ahnen können, die den ruhigen Herzschlag der Müllerin so verräterisch drehten.

Der junge Kandidat philosophierte auf dem schönen Wege durch den Wendenheimer Buchenwald über seine neue Lage.

Ihm einen Wagen anzubieten, war Bebrecht nicht in den Sinn gekommen, dazu betrachtete er jeden, der ihm seine Leistungen für Geld verkaufte, als zu untergeordnet.

Salzmann entbehrte ihn nicht, allein zum freien Genuß der herrlichen Natur auf seiner Wanderung kam er auch nicht. Dazu war er zu unzufrieden. Wie hatte er sich doch seine erste Beirthätigkeit so ganz anders gedacht! Frische, kräftige Knaben mit intelligenten Gesichtern hatten ihm vorgeschwebt. Es waren oft Stunden über ihn gekommen, wo er förmlich geschwelgt in pädagogischen Grübeleien. Das war nun vergeblich gewesen. Hier gab's nichts zu erziehen im eigentlichen Wortsinne. Ade auch, du liebe Wissenschaft, hier wird keine deiner Früchte gezeitigt!

Je näher er Wendenheim kam, desto mehr drängte sich ihm Ise auf. Sie kannte die Traumgestalten. Was für ein unbedeutendes, kleines Ding sie doch war, ein rechtes Gänseblümchen. Und dabei spürte sie nicht im geringsten, wie viel ihr fehlte; ja, sie hatte keine Ahnung davon, daß sie eigentlich nichts wußte! Was war da zu machen? Ein wenig äußere Vergoldung, Flittergold der Bildung, denn das im tiefen Schacht verborgene wahre Gold würde sie niemals heben. — Er fühlte sich verstimmt. Eine drückende Verlegenheit kam noch hinzu, als er das große Wendenheimer Schloß zauberisch im Morgen Sonnenschein durch die Stämme der alten Parkbäume schimmern sah.

Bange währte sein Besuch nicht. Die Erzellenz fand den jungen Theologen hölzern und steif wie die meisten seinesgleichen. Er war unbehaglich schwerfällig im Auffangen und Fortbewegen eines leicht hingeworfenen Wortes. Sie mußte sehr deutlich werden. Allein, wenn Frauen gezwungen sind, Phrasen zu sparen, haben sie meist wenig zu sagen.

Polangen, die als Bernstein-Arbeiterinnen thätig waren und erst vor circa einem Jahre einen auf fünf Jahre lautenden Auslandspaß aus der Heimat beschafft und deponiert hatten.

#### Ausland.

\* Wien, 24. Juli. Erzherzog Karl Ludwig und Gemahlin treten am Mittwoch ihre Reise an den russischen Kaiserhof an.

\* Die „Köln. Ztg.“ erfährt: Die Einladung des Erzherzogs und der Erzherzogin Karl Ludwig von Oesterreich nach Peterhof wird hier allseitig als ein hochfreudliches Friedenszeichen angesehen. Man weiß, wie der Zar sich ungern durch solche hohen Besuche in der liebgewonnenen Familieneinsamkeit stören läßt. Wenn er jetzt eine Ausnahme macht, so spricht dies lauter, als es feierliche Kundgebungen zu thun vermöchten, für die vorzüglichen Beziehungen zwischen den beiden Herrscherfamilien der befreundeten Kaiserreiche. Erzherzog Karl Ludwig wird morgen abend von seiner Bestimmung in Reichenau seine Reise nach Peterhof antreten. Die Erzherzogin gilt als eine besondere Freundin der Kaiserin.

\* Wien, 22. Juli. Der Wien. Allg. Ztg. schreibt man aus Bellegrius in Dalmatien: Der Kerkermeister unferes Gefängnisses, dem seine verantwortliche Stellung nur einmal in vierzehn Tagen gestattet, die Nacht in einem Bandhüschchen bei seiner Familie zuzubringen, erfährt von einem seiner Kameraden, daß ihn seine Frau betrüge. Während eilte er noch in derselben Nacht, sie aufzusuchen; er fand das Thor versperrt und als man auf sein Boltern nicht öffnen wollte, guckte er ins Schlüsselloch und sah durch den Lichtschein von innen jemanden heraus schauen. Während riß er seinen Revolver hervor und feuerte eine Kugel gegen den glänzenden Augenstern. Die Thür sprang auf und der Unglückliche sah seinen 8jährigen Sohn mit zerstückter Hirnschale am Boden liegen. Die Frau lag im Stübchen im tiefsten Schlafe; die Geschichte ihrer Untreue erwies sich als eine Neckerei des Kollegen, der das eifersüchtige Naturell des Kerkermeisters kannte. Dieser verübte noch in der Nacht einen Selbstmordversuch, wurde jedoch von den durch den Lärm geweckten Nachbarn wieder ins Leben zurückgerufen.

\* Wien, 24. Juli. Infolge einer Meldung der „Brüsse“ forderte der Handelsminister sämtliche Handelskammern auf, anlässlich der im nächsten Jahre ablaufenden Handelsverträge mit Deutschland und Italien ihre Wünsche mitzuteilen. Der diesbezügliche Erlaß hebt hervor, daß der Abschluß von Verträgen mit Konventionaltarifen das Ziel der Bemühungen der Regierung bilde.

\* (Ein lästerliches Zeichenbegängnis) fand kürzlich in einem Orte der italienischen Provinz Padua statt. Dort war im hohen Alter ein gewisser Garbin gestorben, der für seine Verdienste folgendes, übrigens treubefolgte Pro-

gramm aufgestellt hatte: Dreißig Personen sollten bei seiner Beiche Wache halten und lustig gehen. Während des Beichenzuges sollten ihm, dem Toten, jeder seiner Blutsverwandten einige Ohrfeigen geben; während des Ganges zur Kirche sollte die Bahre alle zehn Schritte niedergelegt und die Beiche tüchtig durchgeprügelt werden, endlich sollte für alle Wein genug da sein, um sich von der Anstrengung des Prügelns zu erholen. Das alles geschah trotz der Einwendungen der Geistlichkeit. Statt der Psalmen wurde ein Schelmenlied aus rauhen Rehlen gesungen, so daß der Pfarrer die Kirchenthür schloß und die Beiche ohne Einsegnung auf den Friedhof bringen ließ.

\* Paris, 24. Juli. Es wird verächtet, daß man beabsichtige, die Weltausstellung bis zum Jahre 1890 zu verschieben, da die Zeit bis 1889 zu kurz bemessen sei, um alles fertig zu bringen; auch glaubt man, daß dann die fremden Mächte in Bezug auf ihre Beteiligung weniger Schwierigkeiten machen werden.

\* Paris, 24. Juli. Gestern brach im Gefängnis von Roquette, wo 400 Sträflinge ihrer Ueberführung gewärtigten, ein Aufruhr aus. Die Truppen waren gezwungen, einzuschreiten; zwei Gefangene wurden verwundet.

\* Wer 600 Millionen Frks. zu verborgen hat und nicht weiß wohin damit, der wende sich an Herrn de Bessé nach Paris. Sein Versuch, der Panamakanal-Gesellschaft diese Summe durch eine Loosanleihe zuzuführen, ist fehlgeschlagen und deshalb sucht der alte Herr jetzt anderswo Geld.

\* Amsterdam, 27. Juli. Infolge Verbots des projektirten gewesenen Volksfestes entstanden schon am Sonntag abend zwischen dem Pöbel und der Polizei Zusammenstöße, die sich am Montag nachmittag wiederholten. Die Ruhestörungen dauerten bis in die späte Nacht hinein fort, die Ruhestörer errichteten an mehreren Punkten Barrikaden; das Militär gebrauchte wiederholt die Feuerwaffe, um die Menge zu zerstreuen. Gegen zehn Ruhestörer wurden getödtet.

\* Risch, 24. Juli. Die Skupschtina erschien heute gemeinsam beim Kaiser und überreichte eine Adresse. Dieselbe betont, die Nation sei jederzeit bereit, das Staatsinteresse gegen eine einseitige Verrückung des Gleichgewichts auf der Balkanhalbinsel zu verteidigen. Die Skupschtina nahm mit Befriedigung von der Pflege der freundschaftlichen Beziehungen zu den Nachbarstaaten Kenntnis. Der Kaiser dankte der Skupschtina für ihren patriotischen Geist und ihre Ergebenheit.

\* Sophia, 23. Juli. Die Kammeression wurde heute durch den Fürsten geschlossen. Derselbe sprach den Deputirten seinen Dank für die Botterung der von der Regierung vorgelegten Gesetzentwürfe aus und beglückwünschte insbesondere das bulgarische Volk zur Erfüllung einer der nationalen Verpflichtungen Bulgariens durch die Annahme des Gesetzes in Betreff des Ankaufes der Eisenbahn Barna-Russisch.

#### Handel und Verkehr.

Magold, den 24. Juli.

Neuer Dinkel . . . . .	6 65	6 45	6 25
Haber . . . . .	6 40	5 96	5 30
Gerste . . . . .	7 50	7 —	6 60
Mühlfrucht . . . . .	— —	7 80	— —
Bohnen . . . . .	— —	7 —	— —
Weizen . . . . .	8 60	8 44	7 80
Roggen . . . . .	— —	7 60	— —
Linien-Gerste . . . . .	— —	7 —	— —

\* Stuttgart, 26. Juli. (Landes-Produkten-Börse.) Die heißen Tage der letzten Woche haben unsere auf dem Felde stehende Getreide-Ernte in der Reife sehr gefördert, und wir stehen im Unterlande dem Beginne der Ernte sehr nahe; auf dem Weltmarkte hat aber diese gute Erntewitterung eine etwas flauere Stimmung hervorgerufen, nachdem dort, wo die Ernte im Gange oder nahezu beendet ist, doch schon große Quantitäten Getreide unbeschädigt geborgen sind. Die nächstkommenden Wochen werden jedoch entscheidender wirken, weil je nachdem wir feuchte oder trockene Witterung bekommen, hievon nicht nur der Ausfall der deutschen Getreide-Ernte, sondern auch das stärkere Auftreten der Kartoffelkrankheit abhängt. Der Markt in Delsaaten hat sich immer noch nicht geklärt, weil in den Hauptproduktionsgegenden noch nicht genug trockene Ware zum Verkauf angeboten werden kann. Unser heutiges Geschäft ging ganz erträglich und es wurde ziemlich Weizen zu vollen bisherigen Preisen verkauft. Hafer ging ziemlich flau und konnte seine Preise kaum behaupten. Für Kohlkraut wurden 22 M. verlangt, aber dieser Preis nicht acceptiert und deswegen ein Geschäft nicht gemacht.

Wir notieren per 100 Kilogr.:

Weizen russisch neu	19 M. — bis — M. —
do. amerik. . . . .	20 M. — bis — M. —
do. ungar. neu	20 M. 25 bis 20 M. 50
do. pommer. . . . .	19 M. 75 bis — M. —
do. fränk. . . . .	19 M. 75 bis — M. —
Kernen Oberl. . . . .	20 M. 40 bis 20 M. 50
Hafer . . . . .	11 M. 60 bis — M. —

\* Stuttgart, 27. Juli. Leonhardsplatz: 200 Zentner Kartoffeln à 2 M. 50 Pfg. bis 3 M. 50 Pfg. pr Ztr.

\* (Hopfenbericht.) Auf dem Nürnberger Markt kam letzten Donnerstag das erste Bälchen 1886er Hopfen — Frühhopfen aus Steiermark — zum Verkaufe und erzielte 150 M. Es wäre jedoch unklug, an diesen Verkauf weitgehende Hoffnungen zu knüpfen, da derselbe in keiner Weise maßgebend ist.

#### Vermischtes.

\* (Der Unterschied.) Christian: Sagemol, Hennerich, weescht du de Unnerschied zwischen 'm Bierbrauer un 'm Bierrinker. Hennerich: No do bin ich neugierig. Christian: Beim Bierbrauer werd's Wasser zu G:ld, un beim Bierrinker werd's G:ld zu Wasser.

Für die Redaktion verantwortlich: es. Steier, Altensteig

Als er Wendenheim wieder hinter sich hatte, wußte er genau dasselbe, was er sich auf dem Wege dorthin gesagt. Es galt den aller-oberflächlichsten Mitternacht der Bildung, der bei der gewünschten Ausdehnung unendlich flach und ebenso erschreckend wertlos ausfallen mußte: Dazu war er nicht der Mann, ihn ekelte der Schein ohne Sein an. Doch trat er zurück, ein anderer besorgte das Geschäft. Zu verhindern war es nicht, und vielleicht konnte er dennoch wahrhaft nützlich werden! Er fühlte ganz deutlich, daß dies vage „Beliebig“ wieder genau mit den Eigenschaften des Mädchens zusammenhängen würde. Wäre sie noch klein und kindlich gleich seinem zwölfjährigen Schwesterchen gewesen, aber sie war erwachsen, wie zart und unbedeutend sie auch erschien. Nach Rousseau pflegte ein Mädchen mit sechszehn Jahren in sich fertig zu sein.

Er wischte sich den Schweiß von der Stirn: wenn sie nun gar noch ungehorsam oder böshaft war. Seine Stirn unwohlte sich, sein Blick hing fest und finster an dem vollen Buchenlaub, als müßte es ihm helfen, Rätsel lösen.

„Finden Sie es so heiß?“ fragte eine frische, schelmische Stimme neben ihm.

Er blickte verstimmt auf, gerade hinein in Ilse's blaue Augen. „Was hat Frau von Dahlen ausgeheckt, was soll mit mir werden?“ fragte sie fest und ängstlich zugleich.

Er verwunderte sich über ihren Freimut, über das Fehlen jeglichen Respekts.

„Soll ich nicht fragen? mich geht's doch an!“ beharrte die Kleine gekränkt.

„Frau von Dahlen rät, daß ich Sie in allem unterrichte, auch in der Botanik.“

„Botanik“, rief sie in hellem Erstaunen, „was soll mir das!“

Ihr Geberde war so lebenswürdig thöricht, so ganz naiv.

Er lächelte wieder. „Wollen, bückte sich zur Erde, zupfte etwas Moos aus und dozierte gleich frisch weg.“

Ihr gestiel das. Sie hörte aufmerksam zu, als er die verschiedenen Arten nannte und sie in Kürze mit seinen Eigenschaften bekannt machte.

Mit einem Seufzer der Erleichterung mußte er dem kleinen Fräulein, als es ihn sofort korrekt wiederholte, eine leichte Fassungsgabe zugestehen.

Beim Weitergehen überraschte ihn ihre sichere Kenntnis der verschiedenen Baumarten.

„Woher wissen Sie das so genau?“ fragte er neugierig.

Sie lachte, daß die kleinen, weißen Zähne hervorblickten und sagte nur:

„Bow Vater!“

Der Kandidat schwieg dazu.

Ilse benutzte die Ruhe, die er ihr gewährte, ihn gründlich durchzumustern. Ob sie es wohl wagen konnte, jetzt nach dem kategorischen Imperativ zu fragen oder ob etwas Anstößiges dabei war? Sie gedachte des schönen Bodos und errötete lebhaft. Allein sie wußte sich zu helfen.

„Wann werden wir mit der Literaturgeschichte beginnen?“ neckte sie ihn aus seinem Sinnen.

„Ich denke schon morgen.“

„Mit welchem Dichter fangen wir zuerst an?“ forschte sie scheinbar unschuldig weiter.

(Fortsetzung folgt.)

Revier Hoffstett.  
**Holz-Verkauf.**



Am Montag den 9. August vormittags 11 Uhr in der Rehmühle aus II Bergwald  
12 Hühnerbach, 13 Geigersberg, 14 Wilderersteich, III Schindelhardt 6 Mührain und Scheidholz der Gut Rehmühle:  
24 Stück Eichen mit 9 und 50 Stück Nadelholz Langholz mit 9 Fm.,  
10 Km. eich. Anbruch, 253 Km. Nadelh. Brügel u. Anbr., sowie  
10 Km. Brennrinde.

Grömbach.



**800 Mark**

Pfleggeld, welches längere Zeit stehen bleiben kann, liegen gegen gesekliche Sicherheit zu 4% sogleich zum Ausleihen parat.

Friedrich Kirn.

Altensteig.

**Billigen**

**Erntewein**

hat abzugeben

J. G. Koller.

Altensteig.

**Getreide-Press-Hefe.**

Empfehle meine anerkannt gute Getreide-Presshefe aus der Fabrik von Gebr. Käß in Feuerbach in stets frischer Ware per Pfd. zu 65 Pfg.

J. Kalmbach,  
3. Döfen.

Altensteig.

**Pack-Papier**  
in Rollen und Bogen

sowie

**Pappdeckel**

von bester Qualität und in verschiedenen Stärken halte ich bestens empfohlen.

W. Rieker.

Altensteig.

Ein tüchtiger



**Arbeiter**

findet sofort dauernde Beschäftigung bei

Dan. Friedr. Schuler,  
Schuhmacher.

Neunee.

**Holz-Verkauf.**

Am Montag den 2. August d. J. vormittags 10 Uhr werden auf hiesigem Rathaus aus dem Gemeinwald 50 Fm. Lang- und Klotzholz verkauft, wozu einladet der Gemeinderat.

**Bekanntmachungen.**

N a g o l d.

**Landwirtschaftlicher Bezirksverein.  
Plenar-Versammlung.**

Am nächsten Sonntag den 1. August, nachmittags 2 Uhr, findet in dem Gasthaus zur „Traube“ in Nagold (Bierbrauerei von Gari) eine Plenar-Versammlung statt, wozu nicht nur die Mitglieder des Landwirtschaftlichen Vereins, sondern auch andere Freunde der Landwirtschaft eingeladen werden.

Hauptgegenstände der Verhandlung sind:

1. Vortrag des Rechenschafts-Berichts von 1885.
2. Wahl von zwei Mitgliedern für den Gau-Ausschuß und deren Stellvertreter für die Kalenderjahre 1887, 1888 und 1889.
3. Verkauf von Zuchtvieh.
4. Bekanntmachung des Ergebnisses der letzten Farren- und Eberschau u. s. w.

Den 25. Juli 1886.

Vorstand Güntner.

Altensteig.

**Gewerbevereins-Sache.**

Der in der letzten Hauptversammlung gefasste Beschluß: „die Gewerbeausstellung Ludwigsburg, sowie das Musterlager der K. Zentralfabrik in Stuttgart in corpore zu besichtigen“, soll am

**Kommenden Samstag den 31. ds.**

zur Ausführung kommen.

Dieserjenige Vereinsmitglieder, welche sich hiebei beteiligen wollen, werden nun hiemit aufgefordert, sich längstens bis

**heute Donnerstag abend**

bei dem Ver.-Kassier Herrn Koller, anzumelden. Die Fahrkosten, ausgenommen die Rückfahrt von Nagold hieher, werden von der Vereinskasse bestritten.

Abfahrt präzis früh 5 Uhr vom Marktplatz aus.

Der Ausschuß des Gewerbevereins.

Altensteig.



**Für Auswanderer.**

Zwischendeckpreis ab Bremen nach New-York Mark 70. und nach Baltimore Mark 60.

Näheres bei

Roller, Agent.

Altensteig.

Auf mein Lager

**in Geschäftsbüchern**

mache ich ergebenst aufmerksam.

W. Rieker.

**Bestellungen auf**

Bibliothek der Unterhaltung, à Bd.	— 75 Pfg.
Das neue Blatt, à Heft	— 25 „
do.	— 50 „
Buch für Alle, „	— 30 „
Chronik der Zeit, „	— 25 „
Criminalzeitung, „	— 30 „
Daheim, „	— 50 „
Familienblatt, „	— 50 „
do.	— 30 „
Gartenlaube, „	— 50 „
Hausfreund, „	— 30 „
Hauschat, „	— 40 „
Nord und Süd, à Quartal	6. — „
Romane, illustr., à Heft	— 20 „
Romanbibliothek, „	— 35 „
Ueber Land und Meer, à Heft	— 50 „
do.	1. — „
Vom Fels zum Meer, „	1. — „
Welt, Illustr., „	— 30 „

u. s. w.

nimmt entgegen

W. Rieker.

Krafft's Binstafeln empfiehlt

W. Rieker.

K. Amtsgericht Calw.

**Gerichtstag in Neuweiler**  
Freitag den 30. Juli,  
vormittags von 9 bis 12 Uhr.

Revier Stammheim.

**Holz-Verkauf.**

Donnerstag den 29. Juli, vorm. 10 Uhr, im Bären zu Stammheim aus Schleifberg, Rentheimerberg, Felsenweg: 136 Km. Nadelholzscheiter, 195 dto. Brügel und Anbruch und 23 Km. tonnene Brennrinde.

Schwarzenberg.

**Eine Kuh**

hat zu verkaufen

Karl Frey.

Altensteig.

Frisch eingetroffen!

**Neue Häringe**

pur Milchner

bei

Gottlob Strobel.

Altensteig.

**Schweizer-Käse**

Ia. vollsaftig,

**Limburger-Käse**

ff. Ia. schnittreif,

sowie

**Limburger-Käse**

Ia. in Stücken beliebigen Gewichts verpackt

bei

C. W. Lutz.

**Restitutionschwärze**

von Otto Sauntermeister zur Oberen Apotheke Rottweil ist das vortrefflichste Mittel zum Auffärben abgetragener dunkler Kleider und Möbelstoffe, Filzhüte u. s. w.

Die Güte des Präparates ist durch mehr wie 10jährigen Gebrauch erprobt. Zu beziehen von der Niederlage für: **Altensteig Buchdrucker Rieker.**

Man achte, daß jede Flasche die Firma der Obern Apotheke Rottweil trage.

Egenhausen.

**Fuhrmanns-, Schäfer- & Metzgerhemden, (Pariser)**

empfiehlt und versendet

J. Kaltenbach.

Altensteig.

**Neue**

**Häringe**

bei

Christian Burghard.

Frankfurter Goldkurs

vom 26. Juli 1886.

20-Frankenstücke	M. 16. 16-20
Englische Sovereigns	20. 30-34
Russische Imperiales	16. 68-72
Dollars in Gold	4. 15-19
Dukaten	9. 41-46

